

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	24 (1953)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Der neue Jahrgang
<b>Autor:</b>	Droz, Heinrich
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-808693">https://doi.org/10.5169/seals-808693</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wurden zu Lehrbeginn untergebracht: 2 in Lehrlingsheimen, 7 beim Lehrmeister, 2 in Pflegefamilien, 9 bei den eigenen Eltern oder Stiefeltern.

Die 2 Lehrlinge im Lehrlingsheim bewähren sich gut.

Von den 2 Lehrlingen in Pflegefamilien musste einer weggenommen werden zur Weitererziehung in einem Heim mit eigener Lehrwerkstatt.

Von den 7 Lehrlingen beim Lehrmeister ging es mit 4 Burschen gut. 3 von ihnen musste man umplazieren. Bei allen drei Fällen zeigte sich die Belastung der Meistersleute für die Führung des Burschen als zu gross.

Von den 9 Buben, die wir zu den Eltern oder Stiefeltern in Pflege geben mussten, sind nur 2, die in wirklich günstigen Verhältnissen leben. Die 7 andern leben in einem Milieu, das zu Sorgen Anlass gibt. Sie sind sich selbst überlassen. Weder an den Abenden, noch am Sonntag stehen sie unter einer guten, anregenden Führung. Als Heimbuben, die vielleicht mehr als 10 Jahre in Kinderheim und Schulheim lebten, sind sie stadtungewohnt und stadtuntüchtig. Sie sind deren Versuchung nicht gewachsen. An dieser Tatsache ändert auch nicht das Bestreben der Heime, die Kinder möglichst weit und vielseitig mit Dorf, Stadt, der Welt bekannt zu machen. Kommt dann dazu, dass in ihrem neuen zu Hause Streit, Unfrieden, Vergnügungssucht usf. an der Tagesordnung liegen, werden sie dadurch erst recht auf die Strasse getrieben. Strassenbekanntschaften dieser Burschen, Kino, Dancing, einseitig und übermäßig betriebener Sport, wirken für sie verheerend. Es sind auch meist die Typen, die von allen Bestrebungen der Freizeitfürsorge kaum erfasst werden können.

So folgen nur zu oft nach den Jahren aufbauender Heimerziehung, trotz günstiger Entwicklung, trotz guten Aussichten, Jahre der Verwahrlosung, des Rückschrittes. Oft findet der Bursche den Weg nicht mehr ohne fremde Erziehungshilfe aus diesem Zustand.

## Der neue Jahrgang

bietet dem Redaktor erwünschte Gelegenheit, allen treuen Helfern, deren Zahl sich jedes Jahr vermehrt, für alle Unterstützung recht herzlich zu danken; er ist jetzt noch ganz besonders auf Hilfe angewiesen.

Im neuen Jahrgang sollen einige Themen wiederum in Sondernummern behandelt werden, so demnächst *Baufragen*. Auch für die weitere Behandlung der *Personalfragen* liegt bereits Material vor. Ueber «*Bücher, die uns helfen*» könnten neben sog. Rezensenten viele Leser ihre Erfahrungen den Kollegen mitteilen. «*Rationelles Haushalten*» wird in diesem Jahr auch im Fachblatt eine besonders wichtige Rolle spielen. Ein immer wieder ausgesprochener Wunsch des Redaktors wird in Erfüllung gehen, in dem in der nächsten Nummer damit

*Ein Lösungsvorschlag*. Soll das Schulheim sich einer Externenkolonie angliedern? Wir würden es nicht befürworten. Lehrlinge und schwierige Schulbuben können kaum im gleichen Haushalt leben. Für die Letzteren wäre das Gleichmass der Erziehung gestört.

Wir befürworten dazu eine gute Pflegefamilie in loser Verbindung mit dem Schulheim.

Die Pestalozzistiftung in Schlieren liegt in der Stadt Nähe. Wir wünschen uns ein grosses Zweifamilienhaus in einer Entfernung von einigen Gehminuten. Die Wohnungen sollten verheirateten Mitarbeitern des Heimes — Lehrern, Erziehern, Meisterknecht — zur Verfügung stehen. Jeder Wohnung sollten ca. 4 Lehrlingszimmer eingebaut werden für Lehrbuben, Ehemalige des Heimes, die dort zu Hause wären und in der Stadt die Berufslehre besuchten. Mit 8 Plätzen könnten wir alle Jahre 2—3 Lehrlinge in gute Unterkunft und Führung geben, das würde dem Bedarf unseres Hauses entsprechen. Die Burschen wären mit unserm Heim in Verbindung und doch frei. Für die Mitarbeiter, deren Gattinnen früher oft auch in Heimen tätig waren, wäre die Betreuung dieser Lehrbuben eine dankbare Aufgabe nach der ordentlichen Schul- bzw. Arbeitszeit. Auch für die Schulheime auf dem Lande wäre eine ähnliche Lösung denkbar. Für die Heimbuben wäre es eine langsame, schrittweise An- und Eingewöhnung ins öffentliche, freie Leben.

Unsere Heime mit ihren Gutsbetrieben könnten an beide Grossfamilien Landesprodukte liefern. Die Kosten würden sich verbilligen. Jede Familie benötigte eine tüchtige Hilfskraft für Haus und Küche. Bei einem Kostgeld von Fr. 6.— pro Tag könnte sich dieser Betrieb wohl selbst erhalten. Die Mittel aber zum Bau dieses Doppelwohnhauses mit den nötigen Zimmereinrichtungen müssten zur Verfügung stehen.

Mit dieser Lösung könnten die Schwierigkeiten beim Uebertritt vom Heimleben ins öffentliche Leben weitgehend gelindert werden.

---

begonnen wird, dass Beobachtungen und Erfahrungen in der Form von *Tagebuchblättern* veröffentlicht werden. Auch da sind weitere Mitarbeiter, deren Anonymität vollständig gewahrt wird, besonders willkommen. Ein Thema, das stets im Mittelpunkt aller Erörterungen im Fachblatt bleibt, das Problem *Autorität und Freiheit*, wurde in der Dezembernummer in einer Weise behandelt, die einen guten Ausgangspunkt für weitere, fördernde Erörterungen bietet.

Der besondere Neujahrswunsch des Redaktors wäre es, dass diese Ankündigung ebenso wie auch frühere spontane Mitarbeit aus dem Leserkreis auslösen würde.

Mit allen guten Wünschen für ein gesegnetes Jahr 1953

Heinrich Droz, Eleonorenstr. 16, Zürich 32.